

# Kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg

Kreisverwaltung \* 52523 Heinsberg

Geschäftsstelle Gesundheitsamt – Telefon: 0 24 52 - 13-53 03 Telefax: 0 24 52 - 13-53 95  
email: Gesundheitsamt@kreis-heinsberg.de



**Mitglieder  
der kommunalen Gesundheitskonferenz  
im Kreis Heinsberg**



## 45. kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 28. Juni 2017

Auf Einladung der Vorsitzenden der Kommunalen Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg (KGK), Frau Ltd. Kreisverwaltungsdirektorin Machat, fand am 28. Juni 2017 im großen Sitzungssaal der Kreisverwaltung in Heinsberg die 45. KGK statt. Die wesentlichen Ergebnisse sind in nachstehender

### Ergebnisniederschrift

festgehalten.

Die Sitzung beginnt um 14.30 Uhr.

Die Teilnehmer ergeben sich aus der dieser Niederschrift als Anlage beigefügten Teilnehmerliste (**Anlage 1**).

Frau Machat begrüßt die Teilnehmer der heutigen KGK. Als außerordentliche Gäste heißt sie den Leiter der Gruppe 22 (öffentliches Gesundheitswesen) des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn LMR Dr. Frank Stollmann, sowie die Leiterin des Dezernats 24 (öffentliches Gesundheitswesen) der Bezirksregierung Köln, Frau RMDin Dr. Hildegard Schneider herzlich willkommen.

Sie verweist auf die mit der Einladung vom 7. Juni 2017 bekanntgegebene Tagesordnung. Auf Nachfrage werden weitere Anregungen zu einer Änderung oder Ergänzung der Tagesordnung nicht vorgetragen. Bezüglich der Niederschrift über die KGK gibt sie den generellen redaktionellen Hinweis, dass diese zum Abruf über das Internetportal des Kreises Heinsberg zur Verfügung gestellt wird. Sie kann dann dort über den Pfad „Bürgerservice/Gesundheit/Kommunale Gesundheitskonferenz/KGK-Niederschriften“ abgerufen werden.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird nimmt Frau Machat die Gelegenheit wahr, darauf aufmerksam zu machen, dass der langjährige Leiter des Gesundheitsamtes des Kreises Heinsberg, Herr Dr. Feldhoff, heute letztmalig in seiner aktiven Dienstzeit an der KGK teilnimmt, und würdigt dessen Verdienste in Bezug auf KGK in einem kurzen Rückblick auf deren Entstehung. Sie verweist darauf, dass die gesetzliche Pflicht der Kreise zur Einrichtung einer „Kommunalen Gesundheitskonferenz“ erstmals mit dem Inkrafttreten des heute geltenden „Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes NRW“ (ÖGDG NRW) zum 01.01.1998 gesetzlich verankert wurde (§ 24 ÖGDG).

Schon weit im Vorgriff auf diese gesetzliche Regelung wurde auf maßgebliche Initiative von Herrn Dr. Feldhoff hin im Herbst 1995 im Rahmen eines Modellprojekts der Landesregierung die 1. Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg einberufen, zunächst in Form von 2 Teilsitzungen für die Institutionen im Südteil des Kreises Heinsberg am 26.10.1995 im Haus Basten in Geilenkirchen und für die Institutionen im Nordteil des Kreises Heinsberg am 30.11.1995 im großen Sitzungssaal der Kreisverwaltung. Schon bald darauf folgte die 2. Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 17.01.1996 in der Kreisverwaltung als gemeinschaftliche Veranstaltung für die Institutionen im gesamten Kreisgebiet. Gleich zu Beginn wurde aus den Mitgliedern auch bereits eine „Arbeitsgruppe Pflege“ eingerichtet, ein Vorläufer der heute bestehenden Pflegekonferenz.

Bis zum Inkrafttreten des ÖGDG am 01.01.1998 wurden im Kreis Heinsberg bereits insgesamt 6 Kommunale Gesundheitskonferenzen einberufen. Damit wurde mit maßgeblichem Einsatz von Herrn Dr. Feldhoff lange im voraus vor der heute geltenden gesetzlichen Regelung mit vorausschauendem Weitblick im Kreis Heinsberg die ortsnahe Koordinierung im Gesundheitswesen etabliert. Im Laufe der Jahre und mit zunehmender Digitalisierung wurde diese Koordinierung zu einer regelrechten Netzwerkarbeit ausgebildet, im Rahmen derer zahlreiche Handlungsempfehlungen ausgearbeitet und verabschiedet wurden. Bereits in der 3. Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 30.05.1996 wurde mit großem Erfolg die erste Version des mittlerweile nicht mehr fortzudenkenden Pflegeüberleitungsbogens entwickelt und einvernehmlich verabschiedet. Unterstützt wird die KGK durch die vorbereitenden Beratungen in den Arbeitsgruppen „Gesundheitsförderung“ (bereits eingerichtet am 29.02.1996) und „Qualitätssicherung“ (eingrichtet am 19.02.1997).

Die erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens im Kreis Heinsberg und dessen beispielgebende Weiterentwicklung unter der Regie von Herrn Dr. Feldhoff wurde schließlich auch im Rahmen der Landesinitiative „Gesundes Land NRW“ für das Projekt „Älter werden im Kreis Heinsberg“ im Jahre 2008 mit einem Sonderpreis bzw. mit dem vom Gesundheitsministerium ausgelobten „Gesundheitspreis NRW“ ausgezeichnet. Dieser berechtigt seither, im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ein vom Land NRW vergebenes Logo zu benutzen (s.a. Kopfbogen der KGK). Insofern spricht Frau Machat - auch im Namen aller anderen Mitglieder der KGK - Herrn Dr. Feldhoff nochmals ihren ausdrücklichen Dank aus für dessen unermüdlichen Einsatz auf dem Gebiet Koordination gesundheitlicher Dienstleistungen im Kreis Heinsberg.

Sodann wird zur Tagesordnung bzw. zu den aufgeführten Angelegenheiten berichtet sowie darüber beraten; das Ergebnis wird im Wesentlichen wie folgt wiedergegeben:

#### **TOP 1: Ergebnisniederschrift über die 44. kommunale Gesundheitskonferenz**

Die Ergebnisniederschrift über die 44. kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 30. November 2016 wurde auf dem Internetportal des Kreises Heinsberg zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. Sie ist dort über den o.a. Pfad abrufbar. Die Vorsitzende fragt die Teilnehmer, ob Einwendungen gegen die Ergebnisniederschrift erhoben werden oder Anregungen zu Änderungen oder Ergänzungen gemacht werden. Dies ist nicht der Fall. Die Niederschrift gilt somit als angenommen.

**TOP 2: Bedarfsplan für den Rettungsdienst im Kreis Heinsberg**

Rechtsgrundlage für die Organisation und die Durchführung des Rettungsdienstes im Land NRW ist das „Gesetz über den Rettungsdienst sowie die Notfallrettung und den Krankentransport durch Unternehmer - Rettungsgesetz NRW (RettG NRW)“. Nach § 12 RettG NRW stellen die Kreise und kreisfreien Städte Bedarfspläne auf, worin insbesondere Zahl und Standorte der Rettungswachen, weitere Qualitätsanforderungen, die Zahl der Krankenkraftwagen (KTW) und Notarzt-Einsatzfahrzeuge (NEF) sowie Vorkehrungen bei Großschadensereignissen festzulegen sind. Auf dieser Rechtsgrundlage hat der Kreis Heinsberg den derzeit geltenden Bedarfsplan für den Rettungsdienst aufgestellt. Dieser wurde vom Kreistag des Kreises Heinsberg in der Sitzung am 07.05.2015 einstimmig beschlossen. In der 41. KGK am 24.06.2015 wurde darüber berichtet.

Gemäß § 12 Abs. 5 RettG NRW ist der Bedarfsplan kontinuierlich zu überprüfen und bei Bedarf zu ändern. Nunmehr wurde eine Teilfortschreibung des bestehenden Bedarfsplans erstellt. Nach § 12 Abs. 2 RettG NRW ist der Entwurf des Bedarfsplans u.a. der örtlichen Gesundheitskonferenz zur Stellungnahme zuzuleiten. Der KGK wird im Rahmen der jetzt beabsichtigten Fortschreibung wiederum Gelegenheit zur Stellungnahme eingeräumt.

In der KGK erläutert Herr Dr. Feldhoff die nun entworfene Teilfortschreibung inhaltlich. Mit Hilfe von Lichtbildfolien werden dabei Struktur und Ausdehnung des Einsatzgebietes in Bezug auf den Rettungsdienst sowie die Standorte von Rettungswagen (RTW) und Notärzten dargestellt. Die nunmehr nach der Teilfortschreibung vorgesehenen bzw. geplanten Änderungen betreffen zum Einen den Aufgabenbereich der Notfallrettung und zum Anderen den Aufgabenbereich der notärztlichen Versorgung. Vorgesehen sind eine Erhöhung der Vorhaltezeiten der RTW um insgesamt 324 Stunden pro Woche, wobei am Standort Waldfeucht-Haaren in Verbindung mit der Einrichtung einer neuen Rettungswache die Stationierung eines weiteren RTW und eines NEF mit Besatzung sowie am Standort Hückelhoven die Aufstockung der Vorhaltung des zweiten RTW auf 24 Stunden pro Tag erfolgen sollen. Weiterhin soll die telemedizinische Unterstützung durch Teilnahme am sog. „Telenotarztssystem“ der Stadt Aachen in Anspruch genommen werden. Schließlich ist die Erhöhung der Vorhaltung der KTW um 9 Wochenstunden vorgesehen. Bei allen anderen Versorgungsparametern ist der Bedarfsplan nach dem verfügbaren/auswertbaren Zahlenmaterial auf einem bedarfsgerechten Stand.

Auf Nachfrage der Vorsitzenden der KGK werden von den Teilnehmern an der heutigen KGK Einwendungen gegen die Teilfortschreibung des Rettungsdienstbedarfsplans in der heute vorgestellten und erläuterten Fassung nicht vorgetragen; weitergehende Anregungen dazu werden ebenfalls nicht gegeben. Somit gilt von Seiten der KGK das Einvernehmen als erteilt. Eine dementsprechende Stellungnahme seitens der KGK soll im Verfahren abgegeben werden.

**TOP 3: Rückblick auf 44 Kommunale Gesundheitskonferenzen im Kreis Heinsberg**

Wie oben bereits erläutert wurde die KGK im Kreis Heinsberg ursprünglich bereits im Jahre 1995 im Kreis Heinsberg institutionalisiert. Seither haben insgesamt 44 KGK'en im Kreis Heinsberg stattgefunden. Die heutige, insg. 45. KGK ist für den Leiter des Gesundheitsamtes des Kreises Heinsberg, Herrn Leitenden Kreismedizinaldirektor Dr. Feldhoff, die letzte KGK in seiner aktiven Dienstzeit. Aus diesem Anlass gibt Herr Dr. Feldhoff in einer Rückschau auf die Geschehnisse der Vergangenheit mithilfe einer Lichtbildpräsentation einen kurzen Überblick über verabredete Handlungsempfehlungen, erreichte Ziele und notwendige Schlussfolgerungen für die Versorgungslandschaft im Kreis Heinsberg. Hierbei erläutert er zunächst durch ein Schaubild die Stellungen und Beziehung untereinander der verschiedenen, auf lokaler Ebene wie auch auf der Ebene des Landes in der gesundheitlichen Versorgung aktiven Gremien und skizziert deren Ausrichtung und Bedeutung.

Anschließend weist Herr Dr. Feldhoff darauf hin, dass im Laufe der Jahre insg. 10 Handlungsempfehlungen zu Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung der Menschen im Kreis Heinsberg verabschiedet wurden. Am Anfang stand in 1997 die Leitlinie zur Verbesserung der Versorgung in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, woraus u.a. der Pflegeüberleitungsbogen, verschiedene Netzwerke (u.a. „Starke Partner“), der Fortbildungskalender, das Psychosoziale Adressbuch und der Medikationspass entwickelt wurden. Die Handlungsempfehlungen werden sodann der Reihe nach aufgeführt und jeweils inhaltlich kurz erläutert, darunter die Handlungsempfehlung zur Verbesserung der diabetologischen Versorgung aus dem Jahre 1998, die Handlungsempfehlung zur Dekubitusversorgung aus dem Jahre 2001, die Handlungsempfehlung zur Verbesserung der Durchimpfungsraten aus 2004 sowie die Handlungsempfehlung zur Unterstützung der Inklusion im Gesundheitswesen im Kreis Heinsberg aus 2013. Hinzu kommen die aus der KGK heraus entwickelten Aktivitäten zu einer grenzüberschreitenden Vernetzung von Akteuren der gesundheitlichen Versorgung im Gebiet der Euregio Maas-Rhein, die durch verschiedene Projekte initiiert wurden; zu nennen sind hier die Veranstaltung euregionaler Gesundheitskonferenzen und nicht zuletzt das infektiologische Netzwerk „EurSafety Health-net EMR“ mit den dort entwickelten Qualitätssiegeln in der Hygiene.

Im Ergebnis darf festgehalten werden, dass durch jede der Handlungsempfehlungen und durch die übrigen aus der KGK heraus entstandenen Aktivitäten ein wertvoller Beitrag zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung geleistet wurde. Herr Dr. Feldhoff ermuntert die Mitglieder der KGK dazu, in diesem Sinne das gezeigte Engagement auch in Zukunft fortzusetzen.

Die zu diesem Tagesordnungspunkt präsentierten Lichtbildfolien sind der Niederschrift als weitere Anlage ebenfalls beigefügt (**Anlage 2**).

#### **TOP 4: Die stationäre medizinische Versorgung im Kreis Heinsberg**

In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Versorgungsstruktur im Hinblick auf die stationäre Krankenhausversorgung im Kreis Heinsberg kontinuierlich weiterentwickelt und es konnte mit Unterstützung des Landes NRW und der Krankenkassen eine zunehmend differenzierte und spezialisierte Versorgungsstruktur aufgebaut werden. In der KGK stellen Vertreter aus den Krankenhäusern Geilenkirchen, Erkelenz und Heinsberg die Versorgungsangebote und deren Entstehungsverlauf dar.

Über die Entwicklung der orthopädischen Versorgung am Standort Geilenkirchen berichtet der langjährige Leiter der dortigen Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Herr Dr. med. Dohmen, mithilfe einiger Lichtbildfolien. Ausgangszeitpunkt seines Rückblicks ist das Jahr 1998, in dem er die ärztliche Leitung der Klinik übernahm. Er erinnert sich, dass gleich von Beginn an Herr Dr. Feldhoff ihm mit guten Ratschlägen und Empfehlungen eine wertvolle Unterstützung bei dem Aufbau bzw. der weiteren Entwicklung der Klinik gewesen sei. Seinerzeit habe es keine spezielle Unfallchirurgie am Krankenhaus Geilenkirchen gegeben und man habe gerade einmal 12 Operationen zum Einsatz künstlicher Gelenke vorzuweisen gehabt. Im Laufe der Jahre habe sich eine kontinuierliche Weiterentwicklung eingestellt mit der Aufnahme der Fachabteilung Orthopädie in den Krankenhausplan NRW im Jahre 2005, der Anerkennung als regionales Traumazentrum in 2013 und der Zertifizierung zum endoprothetischen Zentrum in 2014. Seit den Anfängen der Entwicklung in 1998 seien mittlerweile im Bereich der Unfallchirurgie und der Orthopädie heute u.a. auf etwa 4.650 stationäre und ca. 21.000 ambulante Patienten, etwa 970 Operationen mit künstlichen Gelenken und etwa 1.250 arthroskopische Operationen zu verzeichnen. Stets sei die Weiterentwicklung von einer kooperativen Haltung seitens der übrigen Kliniken im Kreis Heinsberg und einer positiven Unterstützung durch Herrn Dr. Feldhoff begleitet gewesen, denen an dieser Stelle noch einmal ein Dank auszusprechen sei.

Mit Blick auf zukünftige Perspektiven der Versorgung sei nach Einschätzung von Herrn Dr. Dohmen ein eklatanter Nachwuchsmangel in den Kliniken zu beklagen, weshalb alle Kollegen und übrigen verantwortlichen Stellen dazu aufgerufen seien, sich für die Gewinnung von ärztlichem Nachwuchs einzusetzen. Die zu dem Vortrag von Herrn Dr. Dohmen präsentierten Lichtbildfolien sind der Niederschrift als weitere Anlage ebenfalls beigefügt (**Anlage 3**).

Über die Entwicklung der neurologischen und der geriatrischen Versorgung sowie der Palliativmedizin am Standort Erkelenz berichtet der Chefarzt am dortigen Krankenhaus, Herr Dr. med. Isensee und zeigt dabei ebenfalls verschiedene Lichtbildfolien. Er beginnt seinen Rückblick im Jahre 2010 und schildert den Werdegang der Klinik für Neurologie, Geriatrie und Palliativmedizin durch Benennung der wesentlichen Entwicklungsstufen. Die Neueröffnung der Intermediate Care Stroke Unit im Frühjahr 2012, die Gründung der Klinik für Palliativmedizin mit 4 Betten im Dezember 2012, die offizielle Inbetriebnahme von 14 Betten der Neurologie im Oktober 2014, die Zertifizierung der Stroke Unit im April 2016 sowie die Gründung der Neuromuskulären Ambulanz im März 2017 werden dabei hervorgehoben. Dargestellt werden anhand eines Diagramms auch die über die Jahre kontinuierlich gestiegenen Fallzahlen der Behandlungen. Auch Herr Dr. Isensee bedankt sich bei Herrn Dr. Feldhoff ausdrücklich für die stets aktive Unterstützung der Klinik von Seiten des Gesundheitsamtes. Die zu dem Vortrag von Herrn Dr. Isensee präsentierten Lichtbildfolien sind der Niederschrift als weitere Anlage ebenfalls beigefügt (**Anlage 4**).

Über die Entwicklung der kardiologischen und der pneumologischen Versorgung sowie der Intensivmedizin am Standort Erkelenz berichtet - ebenfalls durch Präsentation einiger Lichtbildfolien - der dortige Chefarzt, Herr Dr. med. Winter. Dabei spannt er den zeitlichen Bogen des Rückblicks von 2003 bis heute. Ausgangssituation war damals, dass es bis dahin für die kardiologische Versorgung im Kreis Heinsberg lediglich drei niedergelassene kardiologische Praxen gab. Die offizielle Gründung und Leitung der Klinik für Kardiologie durch Herrn Dr. Winter erfolgte zum 01.01.2003. Meilensteine für die Klinik waren in 2003 die Einrichtung des ersten Linksherzkathetermessplatzes im Kreis Heinsberg, der erstmalige Einsatz einer Herzpumpe und die Inbetriebnahme der Intensivstation. In 2004 folgten die erste Magnetresonanztomographie des Herzens, das erste Symposium Kardiologie und die Aufnahme der Klinik für Kardiologie mit insg. 35 Betten in den Krankenhausbedarfsplan des Landes NRW. Im Jahre 2009 wurden im Krankenhausbedarfsplan weitere 25 Betten anerkannt. In 2015 erhielt die Klinik durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie die Zertifizierung als Fortbildungsstätte. Herr Dr. Winter erläutert das „Kompetenznetzwerk Kardiologie im Kreis Heinsberg“ und lobt auch die gute Kooperation und den Informationsaustausch mit den benachbarten Kliniken und kardiologischen Praxen. Heute ist die Klinik Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft der Herzinfarkt-Netzwerke am Niederrhein“. Wie schon seine Vorredner betont auch Herr Dr. Winter die stets begleitende Unterstützung durch das Gesundheitsamt und spricht Herrn Dr. Feldhoff ebenfalls nochmals einen besonderen Dank für dessen persönliches Engagement aus. Die bei dem Vortrag präsentierten Lichtbildfolien sind der Niederschrift als weitere Anlage ebenfalls beigefügt (**Anlage 5**).

Über die Entwicklung der Versorgung im Bereich der Inneren Medizin am Standort Erkelenz berichtet der Chefarzt und ärztliche Direktor am dortigen Krankenhaus, Herr Dr. med. Elsbernd. Er stellt sich den Teilnehmern der KGK persönlich vor und skizziert die Entwicklung der Klinik für Innere Medizin am Hermann-Josef-Krankenhaus Erkelenz in den vergangenen Jahren sowie das mittlerweile bestehende Behandlungsspektrum auf den Gebieten der Gastroenterologie, der Onkologie, der Stoffwechselerkrankungen und der Intensivmedizin. Die Leistungen erstrecken sich vom Gebiet der Magen- und Darmerkrankungen über Leber- und Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes Mellitus, Schilddrüsenerkrankungen oder Erkrankungen des Fettstoffwechsels bis hin zu Krebserkrankungen. Die Gastroenterologie beschäftigt sich mit allen Krankheiten des Verdauungstrakts (Speiseröhre, Magen, Darm, Gallenwege und Gallenblase, Bauchspeicheldrüse und Leber).

Zur Behandlung akuter Notfälle wird in der Klinik für Innere Medizin ganzjährig eine 24-Stunden-Bereitschaft vorgehalten. Diagnostik und Behandlung erfolgen stets nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Auch die Entwicklung dieser Klinik mit einer hohen fachlichen Kompetenz und einer exzellenten apparativen Ausstattung wurde in den zurückliegenden Jahren stets begleitet von der Unterstützung durch das Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg, wofür wiederum Herr Dr. Feldhoff maßgeblich Verantwortung getragen hat; daher schließt sich auch Herr Dr. Elsbernd ausdrücklich dem Dank seiner Vorredner an Herrn Dr. Feldhoff an.

Über die Entwicklung der diabetologischen und angiologischen Versorgung im Gefäß- und Diabeteszentrum am städtischen Krankenhaus Heinsberg berichtet - auch wiederum mit Hilfe von Lichtbildfolien - der dortige Chefarzt und ärztliche Leiter, Herr Dr. med. Mertens. Er geht in seinem Vortrag zurück auf die Einrichtung der Diabetesstation im Jahr 2004 und beschreibt als nächste bedeutsame Station die Etablierung der Angiologie im Jahr 2010. Er stellt das Team der ärztlichen Leitung vor, beschreibt die personelle Ausstattung der Klinik, erläutert die behandelten Krankheitsbilder an arteriellen und venösen Gefäßerkrankungen und führt einige statistischen Angaben zur Anzahl der stationären und ambulanten Behandlungen und Patienten auf. Er erläutert die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen ärztlichen Einrichtungen und macht auf die durch die Ärztekammer Nordrhein erteilten Weiterbildungsermächtigungen aufmerksam. Schließlich hebt auch Herr Dr. Mertens das persönliche Engagement von Herrn Dr. Feldhoff in den zurückliegenden Jahren und die daraus resultierende positive Entwicklung der Klinik hervor und bedankt sich dafür ausdrücklich. Die zu dem Vortrag von Herrn Dr. Mertens präsentierten Lichtbildfolien sind der Niederschrift als weitere Anlage ebenfalls beigefügt (**Anlage 6**).

#### **TOP 5: Die ambulante medizinische Versorgung im Kreis Heinsberg**

In den vergangenen Jahren hat sich im Kreis Heinsberg auch im ambulanten Bereich die medizinische Versorgung neben der hausärztlichen Grundversorgung weiter spezifiziert. Es entstanden Facharztpraxen zur nephrologischen Versorgung, zur kardiologischen und kinder-kardiologischen Versorgung, zur onkologischen und schmerztherapeutischen Versorgung. Als ein Beispiel für die entstandenen vernetzten Versorgungsstrukturen wird in der KGK das Netzwerk für Hospiz-, Palliativ- und Trauerarbeit im Kreis Heinsberg mit dessen Handlungsschwerpunkten von Frau Dr. Groschopp vorgestellt; sie verwendet dabei ebenfalls v verschiedene Lichtbildfolien.

Zentrales Anliegen des Netzwerkes ist es, die palliative Versorgung durch eine fachlich hochwertige medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Begleitung flächen-deckend weiterzuentwickeln und zu verbessern. Frau Dr. Groschopp berichtet, dass dabei ein Fokus auf der Unterstützung von Heimen liegt. Angeboten wird beispielsweise die Vermittlung des Implementierungsprojektes „Palliativ Care für stationäre Einrichtungen“ der Servicestelle Hospiz des Bildungswerks Aachen. Auch werden mit einem breit gefächerten Spektrum an Fachreferenten immer wieder Fortbildungen auf dem Gebiet der palliativen Versorgung angeboten. Beispielhaft werden einige in der näheren Zukunft anstehende Veranstaltungen aufgeführt. Informationen zu zahlreichen dezentralen bzw. regionalen Veranstaltungen im Rahmen der „Hospiz- und Palliativtage NRW“ vom 13. bis 15.10.2017 sind über die Homepage des Gesundheitsministeriums NRW abrufbar.

Vorgestellt wird von Frau Dr. Groschopp auch der jüngst für die Bedingungen im Kreis Heinsberg konzipierte „Palliativausweis“, der aus dem sog. „Essener Palliativausweis“ entwickelt wurde. Der Ausweis enthält in zusammengefasster Form einige wesentliche Informationen hinsichtlich der Erkrankungen von schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie Bekundungen zu deren Willen in Bezug auf mögliche medizinische Behandlungen. Die Angaben sollen von einem Arzt durch Unterschrift in dem Ausweis bestätigt werden.

Schließlich verweist Frau Dr. Groschopp auch auf die Homepage des Kreises Heinsberg, wo über den Pfad „Bürgerservice/Gesundheit/Kommunale Gesundheitskonferenz/ Netzwerk für Hospiz, Palliativ und Trauerarbeit“ ebenfalls diverse Informationen zu palliativen und hospizlichen Themen präsentiert werden. U.a. ist dort über einen link der sog. „Entscheidungsbaum zur Palliativpflege“ abrufbar, der - abgestimmt auf die persönliche Situation der erkrankten Personen - eine Orientierung sowie Informationen zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten liefert. Die bei dem Vortrag von Frau Dr. Groschopp präsentierten Folien sind dieser Niederschrift ebenfalls als Anlage beigefügt (**Anlage 7**).

## **TOP 6: Die psychiatrische Versorgung im Kreis Heinsberg**

Seit Bestehen der KGK im Kreis Heinsberg wurden die Versorgungsstrukturen für die psychiatrische und psychologische Versorgung im Kreis konsequent und kontinuierlich weiterentwickelt. Über das Angebot an stationärer und ambulanter psychiatrischer Versorgung am Standort Gangelt berichtet der dortige Facharzt für Psychiatrie an der Fachklinik der Katharina Kasper ViaNobis GmbH, Herr Oberarzt Andreas Schreiber.

Herr Schreiber beginnt seinen Vortrag mit der Feststellung, dass in der Psychiatrie und in der Psychotherapie „mit Worten operiert“ wird. Er veranschaulicht - ebenfalls durch Einsatz von Lichtbildfolien - die Organisationsstruktur der ViaNobis GmbH, deren Einrichtungsstandorte im Rheinland sowie das Versorgungsspektrum der Fachklinik in Gangelt. Er erläutert weiterhin die im vollstationären Bereich der Fachklinik vertretenen verschiedenen Fachdisziplinen der Psychiatrie und gibt Einblick in die Leistungen der verschiedenen Tageskliniken sowie der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA). Unter Angabe statistischer Zahlen werden die Diagnosestrukturen wie auch die Altersstruktur der Klienten beleuchtet. 47.000 vollstationäre Pflage tage pro Jahr in der Fachklinik, 14.000 teilstationäre Pflage tage pro Jahr in den Tageskliniken und 14.000 Fälle pro Jahr in der PIA vermitteln einen Eindruck über den Bedarf an psychiatrischer Versorgung. Herr Schreiber schließt seinen Vortrag mit exemplarischen Hinweisen auf von der Fachklinik angebotene Fortbildungsveranstaltungen und mit einem Verweis auf den Zusammenhang zwischen Film und Psychiatrie durch Benennung bekannter Filmcharaktere. Auch die zu dem Vortrag von Herrn Schreiber präsentierten Lichtbildfolien sind der Niederschrift als weitere Anlage beigefügt (**Anlage 8**).

## **TOP 7: Berichte aus den Arbeitsgruppen**

### **7.1: Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung**

Die Arbeitsgruppe "Gesundheitsförderung" hat sich zuletzt am 29. März 2017 zu einer Arbeitssitzung zusammengefunden. Beratungsthemen waren dabei

- die Handlungsempfehlung zur Inklusion im Gesundheitswesen im Kreis Heinsberg,
- die Aktivitäten des Kreissportbundes zur gesundheitlichen Prävention,
- die Entwicklung eines Präventionskonzeptes für den Kreis Heinsberg,
- die Gesundheitsberufemesse im Kreis Heinsberg am 22.06.2017,
- die Initiative „Gesunde Unternehmenskultur im Kreis Heinsberg“ (GUK),
- Veranstaltungen im November 2017 zur bundesweiten „Herzwoche 2017“,
- der Fortbildungskalender für die Pflege im ersten Halbjahr 2017.

Herr Dr. Feldhoff berichtet über die aufgeführten Beratungspunkte in kurzer zusammengefasster Form. Im Bedarfsfall sind ausführlichere Informationen über die Erörterungen in der Sitzung auf Nachfrage beim Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg in Erfahrung zu bringen.

## **7.2: Arbeitsgruppe Qualitätssicherung**

Die Arbeitsgruppe "Qualitätssicherung" hat sich zuletzt am 5. April 2017 zu einer Arbeitssitzung zusammengefunden. Beratungsthemen waren dabei

- ein Vortrag von Vertretern des St. Josef Krankenhauses Linnich über „Das demenzsensible Krankenhaus“,
- die Entwicklung einer Handlungsempfehlung zur Verbesserung der Versorgung von Kindern chronisch psychisch kranker Menschen und somatisch erkrankter Menschen im Kreis Heinsberg,
- Aktuelles aus dem MRE-Netzwerk im Kreis Heinsberg,
- ein Sachstandsbericht zum Aachener Heimbeatmungsnetzwerk.

Auch über diese Beratungspunkte berichtet Herr Dr. Feldhoff in kurzer zusammengefasster Form. Im Bedarfsfall sind auch über diese Erörterungen in der Sitzung weitere Informationen auf Nachfrage beim Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg in Erfahrung zu bringen.

## **TOP 8: Verschiedenes**

### **Termine:**

Für das zweite Halbjahr **2017** werden die Mitglieder der KGK auf die in folgender Übersicht aufgeführten Termine hingewiesen:

<b><u>6. September 2017, 14.30 Uhr</u></b>	Sitzung der Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung
<b><u>11. September 2017, 14.30 Uhr</u></b>	Sitzung der Arbeitsgruppe Älter werden
<b><u>13. September 2017, 14.30 Uhr</u></b>	Sitzung der Arbeitsgruppe Qualitätssicherung
<b><u>29. November 2017, 14.30 Uhr</u></b>	46. Kommunale Gesundheitskonferenz

Die Mitglieder der KGK werden um Vormerkung der Termine und um eine rege Teilnahme an den Veranstaltungen gebeten.

Unter dem TOP „Verschiedenes“ werden weitere Angelegenheiten zur Erörterung nicht vorgetragen.

Abschließend bedankt sich Frau Machat bei den Teilnehmern an der heutigen Veranstaltung für ihr Interesse wie auch den Referenten des heutigen Tages für die interessanten Einblicke in die verschiedenen Themenbereiche. Sie wünscht allen Teilnehmern eine gute Heimreise und lädt vorher noch - wie angekündigt - anlässlich der Verabschiedung von Herrn Dr. Feldhoff aus der KGK zu einem kleinen Umtrunk im Foyer des großen Sitzungssaales ein. Sodann schließt sie die heutige KGK.

Die Veranstaltung endet um 16.40 Uhr.

Heinsberg, 31. Juli 2017



---

**Machat**  
**- Vorsitzende**  
**der Kommunalen Gesundheitskonferenz -**

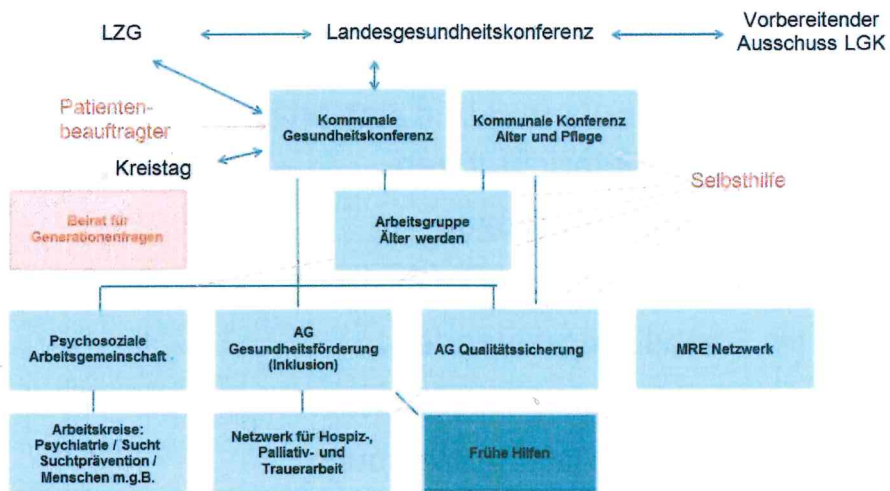
**Anlagen**

- Anlage 1: Teilnehmerliste
- Anlage 2: Präsentation „Rückblick 44 KGK““
- Anlage 3: Präsentation zur Klinik für Orthopädie in Geilenkirchen
- Anlage 4: Präsentation zur Klinik für Neurologie in Erkelenz
- Anlage 5: Präsentation zur Klinik für Kardiologie in Erkelenz
- Anlage 6: Präsentation zur Klinik für Gefäßmedizin in Heinsberg
- Anlage 7: Präsentation zur ambulanten med. Versorgung im Kreis Heinsberg
- Anlage 8: Präsentation zur Psychiatrischen Fachklinik in Gangelt



### TOP 3: Rückblick auf 44 Kommunale Gesundheitskonferenzen im Kreis Heinsberg

#### Aufbau der KGK – 2017 –



Organisationsstruktur der KGK Heinsberg, Juni 2017

## Rückblick



Wie haben wir die heutige Situation erreicht?

→ Seit 1997

10 Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung im Kreis Heinsberg

1997 : Leitlinie zur Verbesserung der Versorgung in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen

- Überleitungsbogen
- Netzwerke, „Starke Partner“
- Fortbildungskalender
- Medikationspass (2015)
- Psychosoziales Adressbuch

**Pflegeüberleitung im Kreis Heinsberg**

**PATIENT / ADRESSE**  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Vorname: \_\_\_\_\_  
 Geb.-Datum: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 Wohnort: \_\_\_\_\_

**ANGEHÖRIGE / BETREUER**  
 Patient lebt allein?  ja  nein  
 Angehörige: \_\_\_\_\_  
 Tel.: \_\_\_\_\_  
 ges. Betreuer: \_\_\_\_\_  
 Tel.: \_\_\_\_\_  
 Hausarzt: \_\_\_\_\_  
 Richterlicher Bezeichn.  ja  nein **Patientenverfüg.**  ja  nein

**KOSTENTRÄGER**  
 Pflegekasse Krankenkasse: \_\_\_\_\_  
 Pflegeversicherung: \_\_\_\_\_  
 geringerer Grad: 1  2  3  4  5

**KOMMUNIKATION**  
 Lautung / Hörbehinderung:  ja  nein  
 nicht eingeschränkt  eingeschränkt   
 warum? \_\_\_\_\_  
 Datum letzter Stuhlgang: \_\_\_\_\_  
 Stuhlinkontinenz:  ja  nein  
 Harninkontinenz:  ja  nein  
 Künstl. Darmausgang:  ja  nein  
 Blasenkatheter:  ja  nein  
 wenn ja, letzter Wechsel: \_\_\_\_\_

**ERNÄHRUNG**  
 Vollkost  Schonkost  Diabeteskost  sonstiges: \_\_\_\_\_  
 zuletzt verab. PEG-Kost: \_\_\_\_\_  
 PEG-Kost Flussrate: \_\_\_\_\_  
 Flüssigkeitsmenge/Tag: \_\_\_\_\_

**DIAGNOSEN**  
 OP (Event) am: \_\_\_\_\_  
 MEDEKATION zuletzt verabreichte Medikation: \_\_\_\_\_

**ALLG. KÖRPERPFLEGE / MOBILITÄT**  
 bettlägerig  ja  nein  
 Waschen  ja  nein  
 Mundpflege  ja  nein  
 Rasieren/Haarpflege  ja  nein  
 An-/Auskleiden  ja  nein  
 Aufstehen/Zubettgehen  ja  nein  
 Gehen  ja  nein  
 Transfer  ja  nein  
 Nahrungsaufnahme  ja  nein  
 Akzeptiernahme  ja  nein

**ORIENTIERUNG**  
 zur eigenen Person  ja  nein  
 örtlich  ja  nein  
 zeitlich  ja  nein  
 Wegfindendenz  ja  nein  
 Tag/Nacht  ja  nein

**DEBILITÄT / WUNDEN**  
 Kontrakturen  ja  nein  
 Decubitus  ja  nein  
 Grad 1 = bläbende Hautrötung  
 Grad 2 = Blasenbildung/Erosion  
 Grad 3 = tiefe Gewebszerstörung  
 Grad 4 = Nekrose/Knochenbeteiligung  
**Hauptpflege mit:** \_\_\_\_\_

**WUNDE(N)** bitte beschreiben (Lage, Größe, Grad I-IV, Versorgung mit... oder Wunddokumentation mitgeben)

**MRSA, ESBL, Clostridien u.a.:**  
 Besiedlungsinfektion:  nein  ja, tempor.  unbekant  
 Lokalis. absön: \_\_\_\_\_  
 Sanierung:  ja, teilw.  sonst: \_\_\_\_\_  
 Abstrichkontrollen/Proben  
 Datum:  negativ  fragl. nicht vor  positiv  
 Datum:  negativ  fragl. nicht vor  positiv  
 MRSA in der Vorgeschichte  ja  nein  unbekant  
 Direkter Kontakt zu MRSA-Trägern in den letzten 4 Wo.  ja  nein  unbekant  
 Krankenhausaufenthalt (> 3 Tage) in den letzten 12 Mon.  ja  nein  unbekant  
 Antibiotikatherapie in den letzten 6 Monaten  ja  nein  unbekant

**BESONDERHEITEN (Allergie, ausgestellte Rezepte):** \_\_\_\_\_

**ANHALT für eine ansteckungsfähige Lungen-Tbc (§36IfSG)**  
 (bei erstmaliger Aufnahme in ein Alten-/Pflegeheim o.ä., Arztnotenschift erforderlich)  
 ja  nein **Unterschrift Arzt/Ärzt (Name):** \_\_\_\_\_

**BEWERTUNG**  
 Datum: \_\_\_\_\_ Einreichung: \_\_\_\_\_ Telefonnummer mit Durchwahl: \_\_\_\_\_ Unterschrift des KSK/KPIL: \_\_\_\_\_



Veranstalter:  
Kreis Heinsberg  
Gesundheitsamt  
AG „Qualitätssicherung“  
der Gesundheitskonferenz

### FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN FÜR PFLEGEINRICHTUNGEN IM KREIS HEINSBERG FRÜHJAHR 2017

---

**„Letzte Hilfe“ - Umsorgen und Symptomkontrolle bei Schwerkranken und Sterbenden**  
*in Kooperation mit dem Netzwerk für Hospiz-, Palliativ- und Trauerarbeit im Kreis Heinsberg*

TERMIN: Dienstag, 07.03.2017, 15.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Großer Sitzungssaal der Kreisverwaltung Heinsberg

REFERENT: Björn Muhr  
examinierter Altenpfleger, Fachkraft für Palliativ Care, Kursleiter „Letzte Hilfe“, Mitarbeiter des Hospizes der Hermann-Josef-Stiftung

---

**Gewalt in der Pflege – Fakten und Prävention**  
*Fortbildungsveranstaltung für Pflegekräfte*

TERMIN: Dienstag, 04.04.2017, 15.00 – 17.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Großer Sitzungssaal der Kreisverwaltung Heinsberg

REFERENT: Wolfgang Sommer, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie im Gesundheitsamt Kreis Heinsberg

---

**Herausforderung Skabies – Erkennen und behandeln**  
*Fortbildungsveranstaltung für Pflegekräfte, Ärzte/Ärztinnen (Zertifizierung bei der ÄK beantragt) und professionelle Flüchtlingshelferinnen*

TERMIN: Mittwoch, 03.05.2017, 15.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Großer Sitzungssaal der Kreisverwaltung Heinsberg

REFERENTEN: Frau Dr. Claudia Billmann-Krutmann  
niedergeratene Dermatologin in Wegberg  
Ralf Ortmanne  
Facharzt für Allgemeinmedizin, Infektionsschutz, Gesundheitsamt Heinsberg

---

**Demenzsensibles St. Josef-Krankenhaus - Ein neues notwendiges Konzept**  
*Fortbildungsveranstaltung für Pflegekräfte und Ärzte/Ärztinnen (Zertifizierung bei der ÄK beantragt)*

TERMIN: Mittwoch, 21.06.2017 - 15.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Großer Sitzungssaal der Kreisverwaltung Heinsberg

REFERENTEN: Herr Dr. Gerhard Mertes  
Chefarzt Innere Medizin St. Josef-Krankenhaus Linnich  
Frau Marlies Jansen  
Stellv. Pflegedirektorin St. Josef-Krankenhaus Linnich

**Zentrale Anmeldung ab sofort bei** Kann Gerads, Gesundheitsamt Heinsberg, ☎ 02452 13-5313 (8:00 – 12:30 Uhr) oder per E-Mail [kanng.gerads@kreis-heinsberg.de](mailto:kanng.gerads@kreis-heinsberg.de) mit Angabe einer Rückruftelefonnummer!

**Notruf**

An was muss ich bei einem Notruf denken? Die 5 lebensrettenden W's des Notrufs: Sie sind eine wichtige Gedächtnisstütze und helfen Ihnen in der Notfallsituation einen kühlen Kopf zu bewahren.

**112**

**Sie haben Fragen zum Medikationspass?**

Ihr Arzt oder Apotheker informiert Sie gerne rund um das Thema Medikationspass.

Kreis Heinsberg - Der Landrat - Gesundheitskonferenz  
in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik RWTH Aachen.

BEWAHREN SIE DEN  
**ÜBERBLICK**


**Das Problem?**  
Krankheiten im Alter verlangen oft die regelmäßige Einnahme vieler verschiedener Medikamente, die Neben- und Wechselwirkungen hervorrufen können. Gerade bei älteren Menschen führen körperliche Veränderungen zu unerwünschten oder veränderten Wirkungen von Arzneimitteln. Die Abstimmung und Zusammenarbeit bei der Erstellung und Anpassung von Arzneimitteltherapien wird deshalb sehr wichtig.

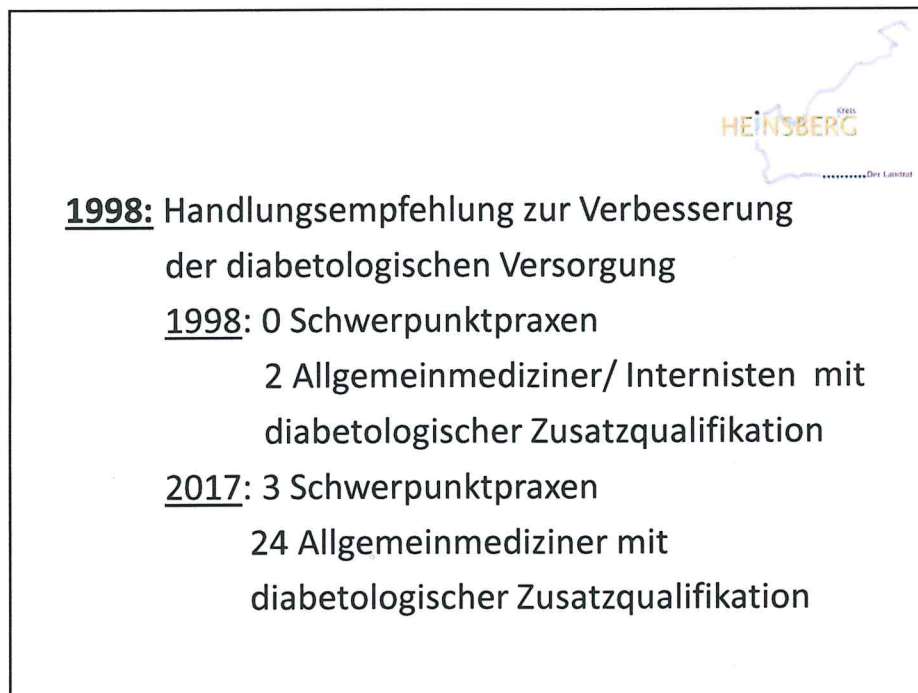
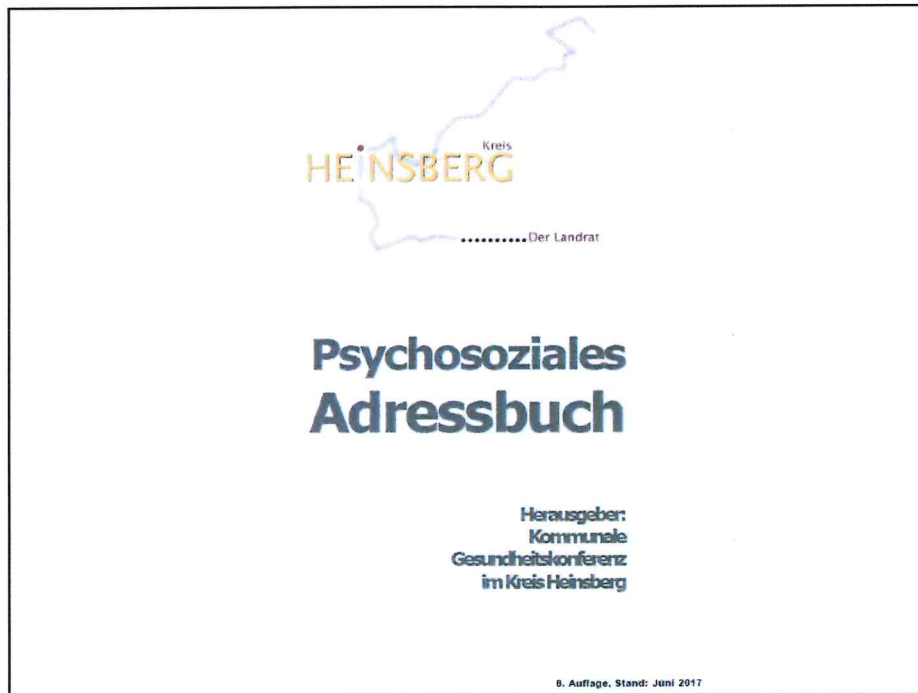
**Die Lösung!**  
Aus diesem Grund wurde der Medikationspass entwickelt. In dem alle für die Medikation wichtigen Informationen sowie Medikationsänderungen vermerkt werden. Sowohl verschriebene als auch eigenständig besorgte Arzneimittel werden eingetragen. So kann ein Arzt oder Apotheker übertragen relevante Informationen aus ihrem eigenen Datenmanagementsystem in den Medikationspass.

**Das Ziel ...**  
Neben der Übermittlung wichtiger Medikationsinformationen dient der Medikationspass dazu, die Kommunikation zwischen den Beteiligten anzuregen und so die Arzneimitteltherapie des Patienten zu verbessern. Patienten, Angehörige und Pflegenden haben zudem einen guten Überblick über alle Medikamente und können dem Pass entnehmen, wann welche Medikation eingenommen werden müssen.



**mein MedikationsPASS**

Mitteilungen	Kontakt im Notfall															
<div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div>	<p>1. <input style="width: 100%;" type="text"/></p> <p>2. <input style="width: 100%;" type="text"/></p> <p>Hausarzt <input style="width: 100%;" type="text"/></p> <p>Facharzt <input style="width: 100%;" type="text"/></p>															
<div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-bottom: 5px;"></div>	 <p><b>mein MedikationsPASS</b></p> <p>Name <input style="width: 30%;" type="text"/> Vorname <input style="width: 30%;" type="text"/> Geburtsdatum <input style="width: 30%;" type="text"/></p> <p>Straße/Hausnr. <input style="width: 100%;" type="text"/></p> <p>PLZ/Wohnort <input style="width: 100%;" type="text"/></p> <p>Telefon/Mobil <input style="width: 100%;" type="text"/></p>															
<p><b>Präparat</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 60%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;">Morgens</th> <th style="width: 10%; text-align: center;">Mittags</th> <th style="width: 10%; text-align: center;">Abends</th> <th style="width: 10%; text-align: center;">Nachts</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> </tr> <tr> <td style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> <td style="border-bottom: 1px solid black; width: 10px;"></td> </tr> </tbody> </table>		Morgens	Mittags	Abends	Nachts											<p><b>Kommentar</b></p> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; margin-top: 10px;"></div>
	Morgens	Mittags	Abends	Nachts												





**2000** : Handlungsempfehlung zur Verbesserung der Versorgung bei chronisch degenerativen Erkrankungen des Bewegungsapparates

- ➔ in allen Städten und Gemeinden Angebote zur Gesundheitsförderung bei degenerativen Erkrankungen
- ➔ VHS, KSB, Kirchengemeinden, Sportstudios
- ➔ bis 2009 halbjährliche Aktualisierung der Angebote, jetzt digital bei den Anbietern



**2001:** Handlungsempfehlung zur Dekubitusversorgung

- ➔ Ergänzung des Überleitungsbogens
- ➔ „Wundnetzwerk“
- ➔ Wundmanager in allen Pflegediensten, in allen Krankenhäusern

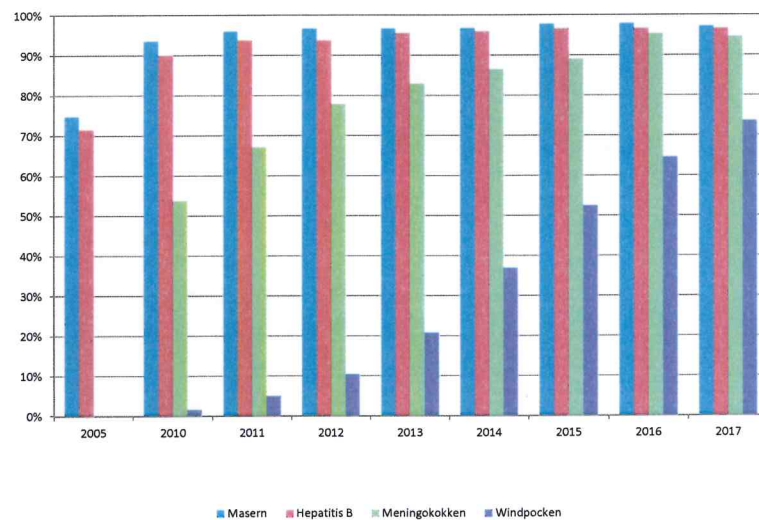


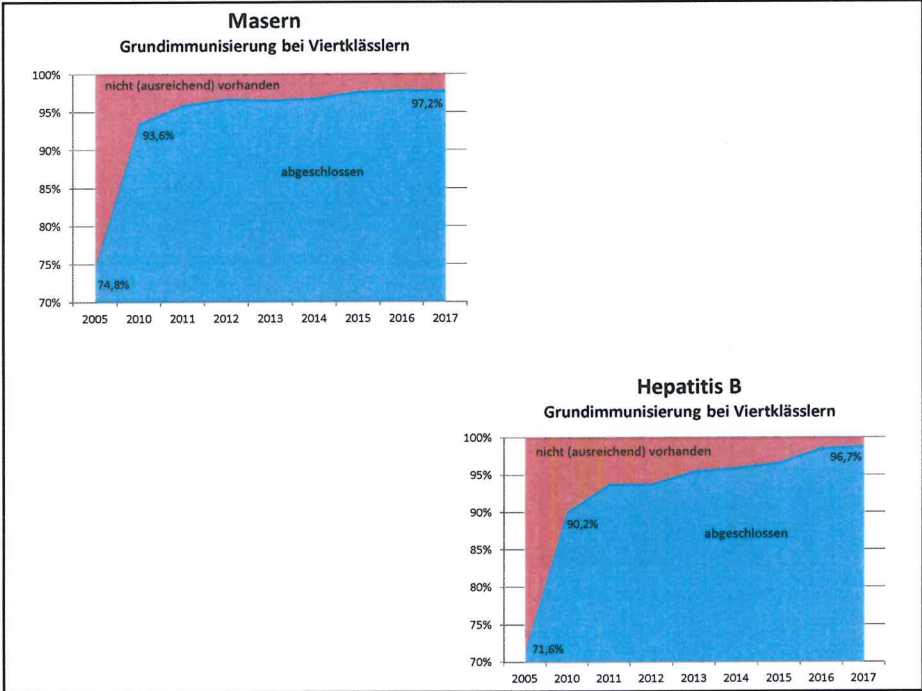
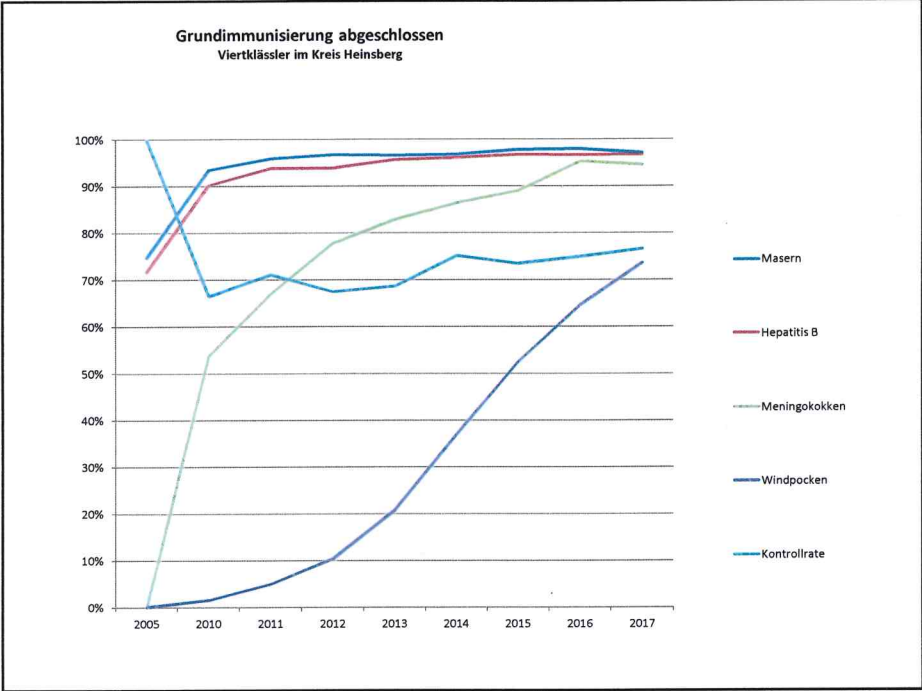
**2004:** Handlungsempfehlung zur Verbesserung der Durchimpfungsraten

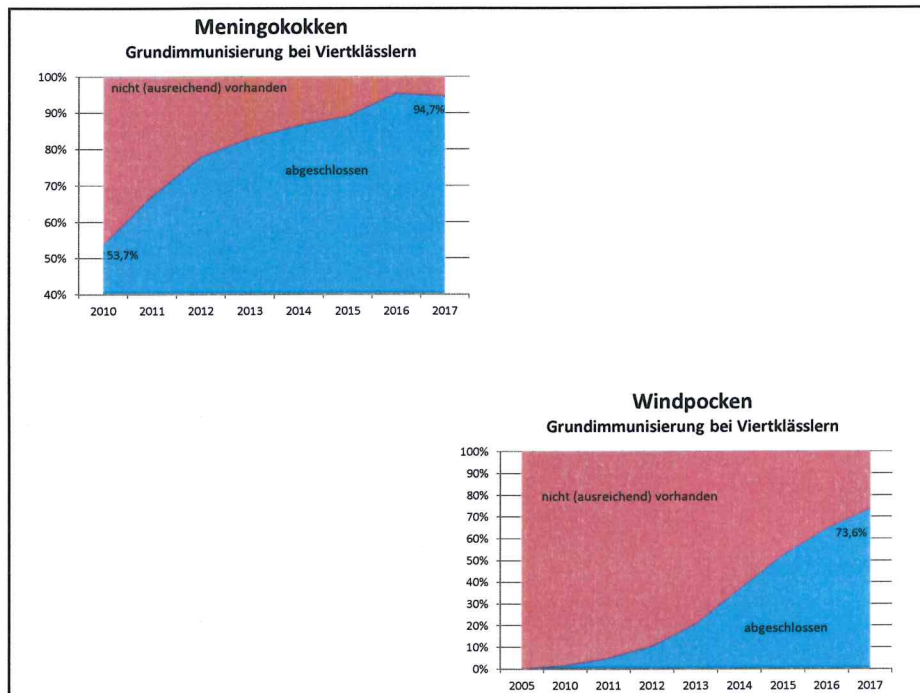


- ➔ **Ausgangspunkt:** noch unzureichende Maserndurchimpfungsrate, praktisch keine Meningokokken (2010)
- ➔ Jährliche Durchsicht der Impfausweise in den 4. Klassen aller Grundschulen
- ➔ Individuelle Impfeempfehlungen zur Durchführung beim Haus-/ Kinderarzt
- ➔ Jährlicher Rapport zur Durchimpfungsrate aller gängigen Impfungen von Kindern und Jugendlichen auf Kreis- und Gemeindeebene

Grundimmunisierung abgeschlossen  
Viertklässler im Kreis Heinsberg







- HEINSBERG** Landrat
- 2006:** Handlungsempfehlung zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen (euPrevent Adipositas)
- ➔ Interreg Projekt „euPrevent“
  - ➔ „Birnen Bert und Süße Susi“
  - ➔ „Gesund macht Schule“ mit der Ärztekammer
  - ➔ EMR-weite Befragungen der Kinder und Jugendlichen zum Gewichts-, Sucht- und Drogenverhalten
  - ➔ Enge Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der AOK „StarkeKids“





**2007:** – fortlaufend

Handlungsempfehlung zur Sicherung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung der älter werdenden Bevölkerung (1)

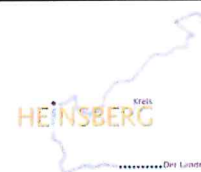
- ➔ Angebotsstrukturen für die Älteren im ganzen Kreis Heinsberg für 1 warme Mahlzeit
- ➔ „sportliche“ Angebote
- ➔ „Balancetraining“ in stationären Pflegeeinrichtungen und im ambulanten Setting





### Handlungsempfehlung zur Sicherung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung der älter werdenden Bevölkerung (2)

- ➔ Sozialberichterstattung
- ➔ Quartiersanalyse
- ➔ Quartiersentwicklung
- ➔ EU Projekt „Seniorenfreundliche Gemeinde“



### 2008: – fortlaufend

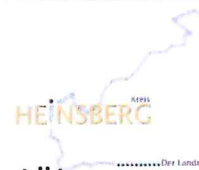
EurSafety Health-net EMR (euPrevent MRSA)

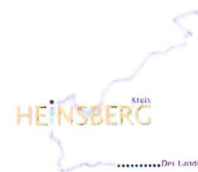
- ➔ infektiologisches Netzwerk auf Ebene der EMR
  - ➔ MRE Netzwerk auf Ebene der Region Aachen
  - ➔ MRE Netzwerk auf Ebene des Kreises Heinsberg
- Siegelverleihung „Qualitätssiegel in der Hygiene“
- ➔ für die Krankenhäuser (zuletzt am 26.06.2017)
  - ➔ in den stationären Pflegeeinrichtungen (2016)



**2013:** Handlungsempfehlung zur Unterstützung  
der Inklusion im Gesundheitswesen im  
Kreis Heinsberg

- ➔ Etablierung eines flächendeckenden Umdenkens zur Inklusion im Kreis
- ➔ Systematische Verbesserung der Barrierefreiheit
- ➔ Sukzessive Umsetzung der „Leichten Sprache“
- ➔ Kreisweit lokale Teilhabekreise





**Fortbildungsveranstaltung**

**17.01.2018, 15.00 Uhr, in der Kreisverwaltung**

**„Leichte Sprache im Gesundheitswesen“**

**Annika Nietzio, Fachreferentin für leichte Sprache**

Zurzeit in Vorbereitung (2017):



Handlungsempfehlung des Kreises Heinsberg (Jugendamt/Gesundheitsamt) zur Verbesserung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen psychisch-, sucht- und/oder onkologisch erkrankter Eltern

Aktivitäten des Kreises zur Vernetzung auf euregionaler Ebene (Euregio-Maas-Rhein)



- ➔ Initiierung euregionaler Gesundheitskonferenzen
- ➔ Mitarbeit im Ausschuss für (eu)regionale Gesundheit
- ➔ Mitarbeit in der „Strategischen Begleitgruppe Gesundheit“ der EMR
- ➔ Mitarbeit in der Stiftung euPrevent
- ➔ Mitgliedschaft der EMR im WHO-Netzwerk „Gesunde Regionen“



**St. Elisabeth-Krankenhaus**  
Geilenkirchen

TOZ des St. Elisabeth- Krankenhaus Geilenkirchen



endoCert  
ZERTIFIZIERTE KLINIK

TOZ 1987  
Traumatologisch-Orthopädisches Zentrum West  
des St. Elisabeth-Krankenhaus Geilenkirchen

**St. Elisabeth Krankenhaus**





## Historie

- 1998** keine spezielle Unfallchirurgie  
12 SHF- TEPs  
Personal:  
CA Dr. Dohmen, ½ OA-Stelle, 1AA-Stelle  
46 Betten
- 1999/2000** Etablierung der Klinik für Unfallchirurgie  
Weiterbildung- Krankenhausbedarfsplan  
0,5-1 OA Stelle 2AA- Stellen  
100-150 TEPs

**Historie**

**2000-2004** weiterer Aufbau  
150-300 TEPs

**2005** Aufnahme der Fachabteilung Orthopädie in den  
Krankenhausplan des Landes NRW.

**Historie**

**2005-2010** Ausbau des Spektrums  
300-650 TEPs  
Dr.Kaspers, ltd. Arzt Orthopädie

**2008** Kooperationsvertrag mit der Kardiologie  
Erkelenz

**2009** Dr. Schiffers ltd. Arzt MIC

**2010** Traumazentrum


**2013** Regionales Traumazentrum



### Historie

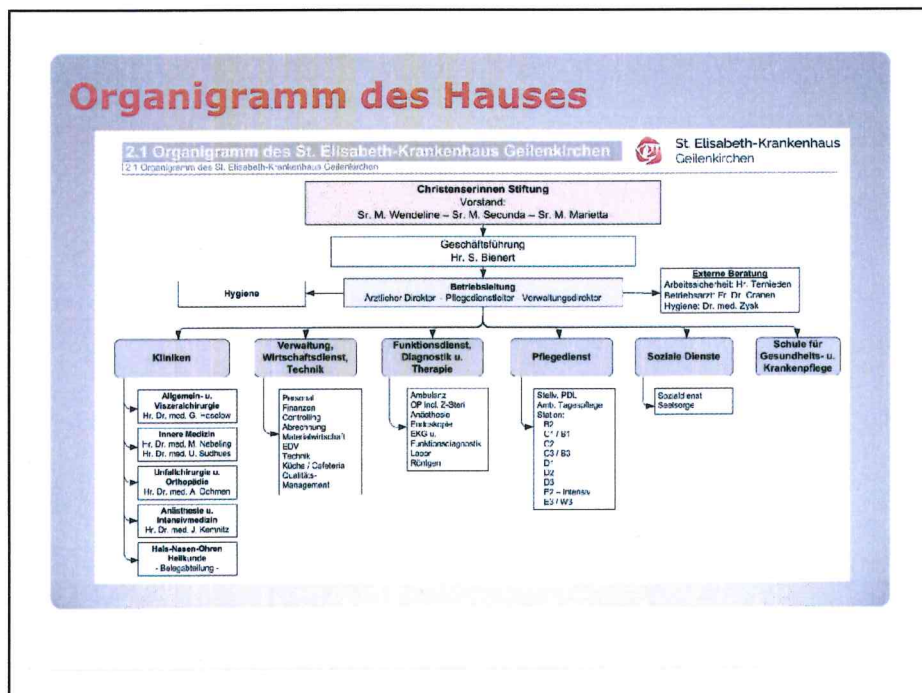
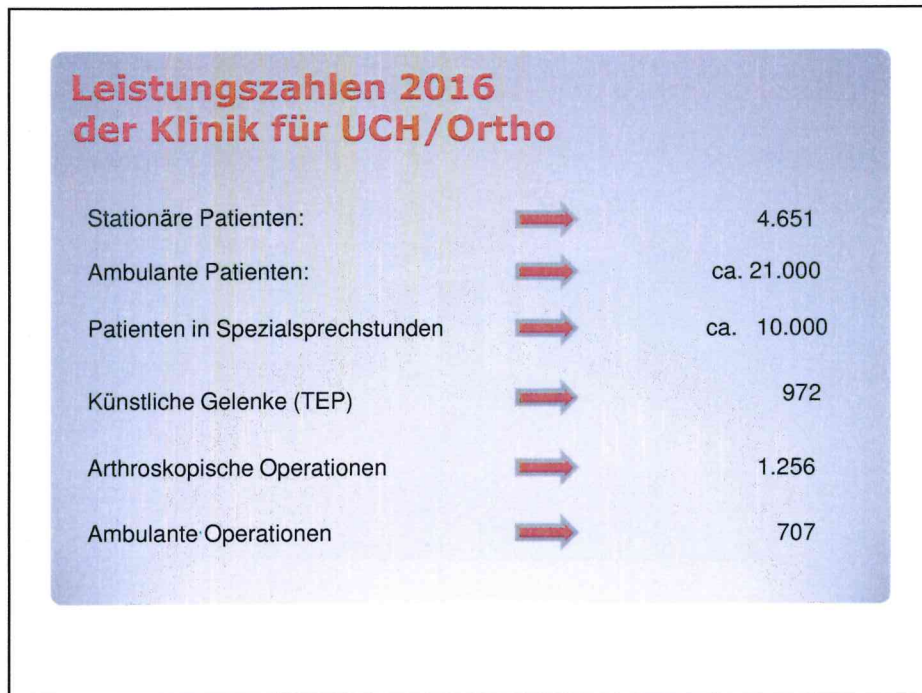
**2013** >800 TEPs  
650 Schulter OPs (rekonstr. Anteil >40%)  
150 VKB/ HKB Revisionen  
Wirbelsäulen Chirurgie  
Traumazahlen steigend  
600 ambulante OPs

**2014** **Zertifizierung zum EPZ max.**




### 2015 - Heute

Geriatric UCH/Ortho → Januar 2015  
Neubau/Neueinrichtung Abt. Zentralsterilisation → Januar 2015  
Leitungswechsel OP → Umstrukturierung Ende 2015  
OP-Saal Erweiterung → Inbetriebnahme des neuen OP-Saales Jan. 2016  
Erweiterung/Ausbau Wirbelsäulen Chirurgie → Januar 2016  
Neubau UCH/Ortho Station → Eröffnung im Mai 2016 mit 25 Betten  
Einführung Digitale Patientenakte → Dez. 2016  
Aktuelle Bettensituation → 94 UCH Betten  
Re Zertifizierung → EPZ max. 2017  
Zertifizierung Alterstraumatologie → in 2017








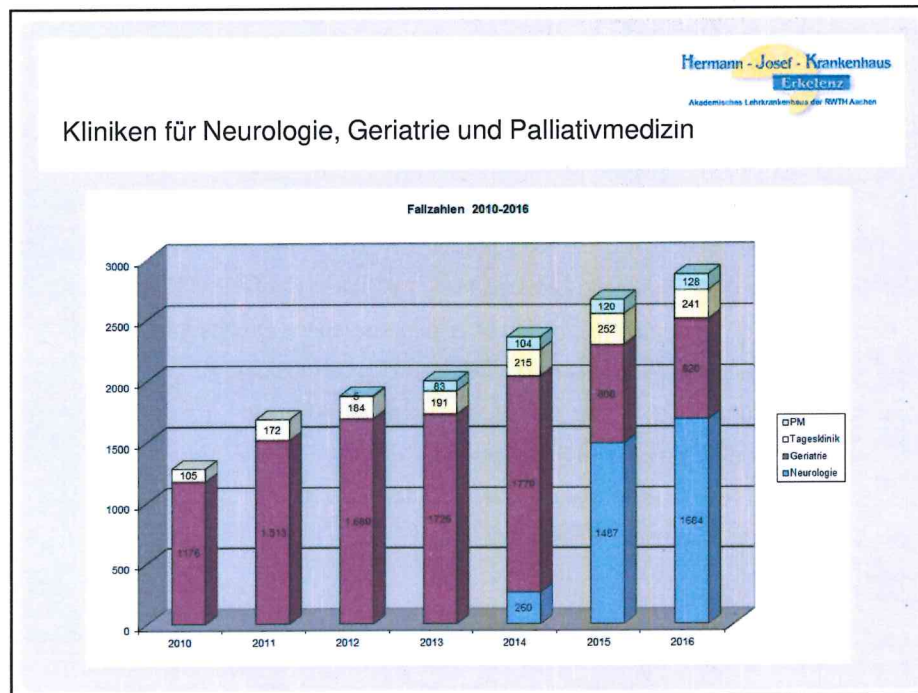
Kliniken für Neurologie, Geriatrie und Palliativmedizin

- Fröhsommer 2010
- Fröhjahr 2012 Neueröffnung Intermediate Care Station Stroke Unit/Kardiologie
- Sommer 2012 Antrag auf Gründung einer neurologischen Fachhauptabteilung
- 12/2012 Gründung der Alzheimer Gesellschaft Kreis Heinsberg
- 12/2012 Gründung der Klinik für Palliativmedizin mit 4 Betten
- 4/2014 Genehmigung der Neurologie
- 10/2014 offizielle Inbetriebnahme von 14 Betten Neurologie
- 5/2015 Grundsteinlegung Erweiterungsbau

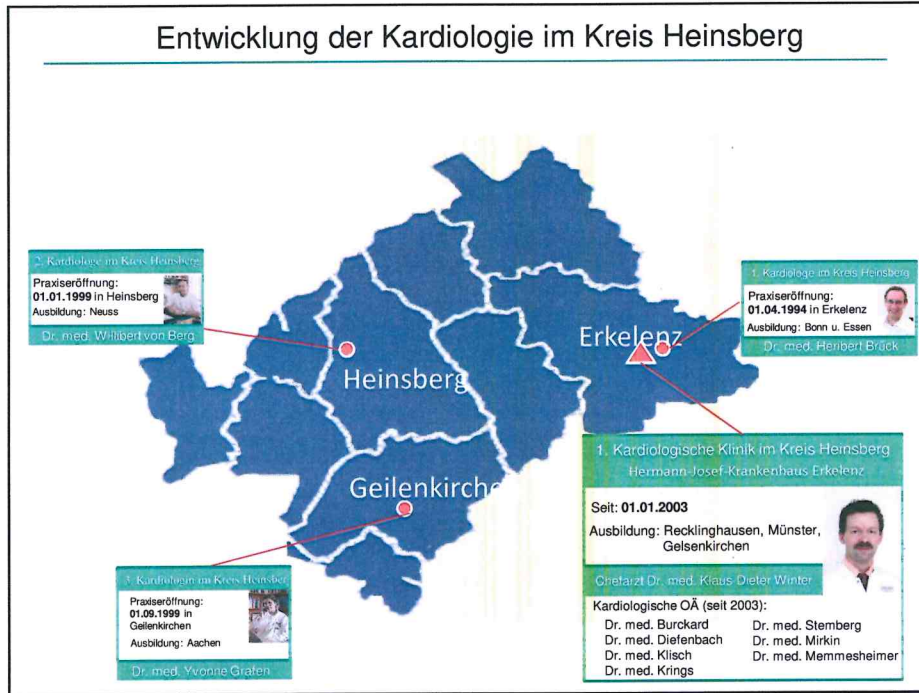


Kliniken für Neurologie, Geriatrie und Palliativmedizin

- 10/2015 Gründung des Schlaganfall Netzwerk West
- 4/2016 Zertifizierung Stroke Unit
- 2016 Baulärm und Bettenknappheit....
- 1/2017 Inbetriebnahme der neuen Palliativstation mit 6 Betten
- 2/2017 Genehmigung Erweiterung der Stroke Unit auf 6 Betten
- 3/2017 Teilinbetriebnahme der neuen neurologischen Station (26 Betten)
- 3/2017 Gründung der Neuromuskulären Ambulanz
- (7/2017 vollständige Inbetriebnahme der Neurologischen Station)







## Jahresbericht 2004

Hermann-Josef-Krankenhaus Erkelenz

Kardiologie - Pneumologie - Intensivmedizin

Chefarzt Dr. med. K.-D. Winter

**Allgemeine Belegungsdaten:**  
(Gesamtklinik für Innere Medizin)

	2004
Patientenanzahl	4772
Verweildauer	7 19 Tage
Nachgeplant	87,61 %
erweiterte Ambulanz	2007

**Mittwoch, 20. April**  
20. April: Erste Magnetresonanztomographie des Herzens (MRT-ACE)

**28. April**  
Erstes integriertes Kardiologie in Erkelenz

**01. Dezember**  
Antragsteller der KIK & ID: Kardiologie im Kreis Heinsberg (NRW)

**Programme:**

- 17:00 Uhr: Anfertigung und Färbung von Histomen (K. D. Winter)
- 17:30 Uhr: Mikroskopieren und Anfertigen von Präparaten (K. D. Winter)
- 18:00 Uhr: Mikroskopieren (K. D. Winter)
- 18:30 Uhr: Letzte Herzschrittmacher (K. D. Winter)
- 19:30 Uhr: Vorkonferenz

**Magnetresonanztomographie des Herzens**

**Aufnahme der Klinik für Kardiologie in den Landesbedarfsplan NRW:**

**Neue Klinik für Kardiologie mit 35 Betten**

**Symposium Kardiologie:**

### Kardiologie 2004

- Was gibt es Neues ? -

**Mittwoch, 28. April 2004**  
17.00 Uhr c. t.

**Krankenpflegeschool des Hermann-Josef-Krankenhaus Erkelenz**



## Entwicklung der Kardiologie im Kreis Heinsberg



RP-Foto: Jürgen Laaser

Klinik für Kardiologie Erkelenz  
2003 - 2010

- 09. Juli 2003: Einrichtung des ersten Linksherzkathetermessplatzes im Kreis Heinsberg
- 28. Nov. 2003: Erstmaler Einsatz einer Herzpumpe (IABP)
- 26. Feb. 2004: Erste Kardio-MRT-Untersuchung (in Zusammenarbeit mit der radiologischen Gemeinschaftspraxis)
- 28. April 2004: Erstes Symposium Kardiologie in Erkelenz
- 01. Dez. 2004: Aufnahme als kardiologische Hauptfachabteilung in den Landesbedarfsplan NRW
- 20. April 2005: Implantation des ersten ICD im Kreis Heinsberg
- 12. Jan. 2006: Erste Katheterablation bei Herzrhythmusstörung
- 23. Aug. 2006: Implantation des ersten 3-Kammer-Herzschrittmachers
- 03. Okt. 2006: Implantation des ersten Herzschrittmachers mit Telemetrieüberwachung
- 09. Nov. 2006: Erste transkoronare Ablation einer Septum-Hypertrophie (TASH)
- 28. Aug. 2007: Erste Kardio-CT-Untersuchung (in Zusammenarbeit mit der radiologischen Gemeinschaftspraxis)
- 16. Dez. 2008: Erster interventioneller Verschluss eines Vorhofseptumdefektes (ASD-Verschluss)
- 02. Mai 2009: Anerkennung weiterer 25 Betten für die Kardiologie im Landesbedarfsplan NRW
- 29. Juli 2009: Erster Intravaskulärer Ultraschall der Koronargefäße (IVUS)
- 09. Sept. 2009: Erstmaler Einsatz der Methode der intrakoronaren Druckmessung (fraktionierte Flussreserve; FFR)

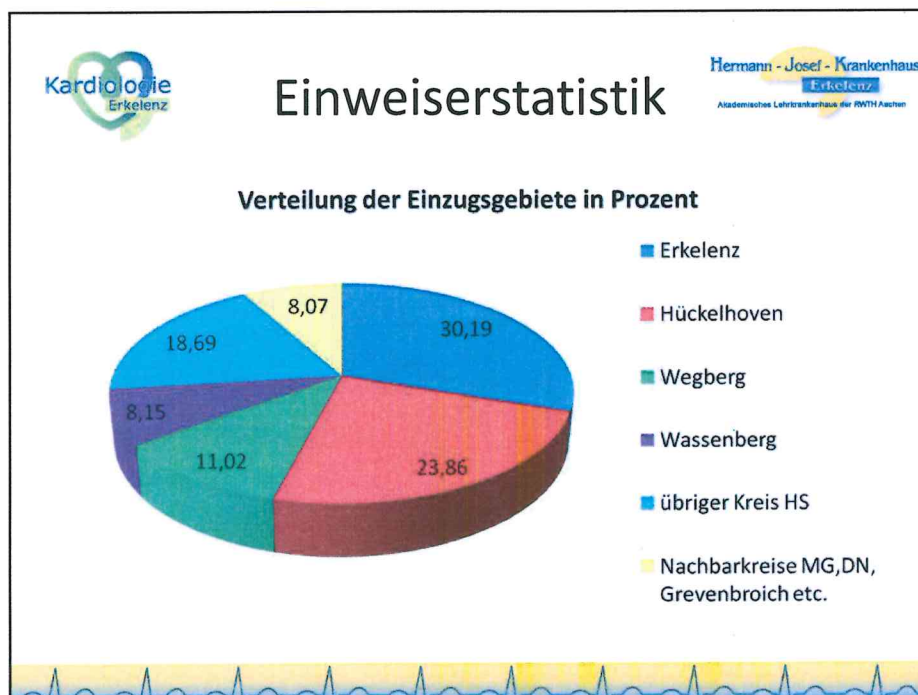


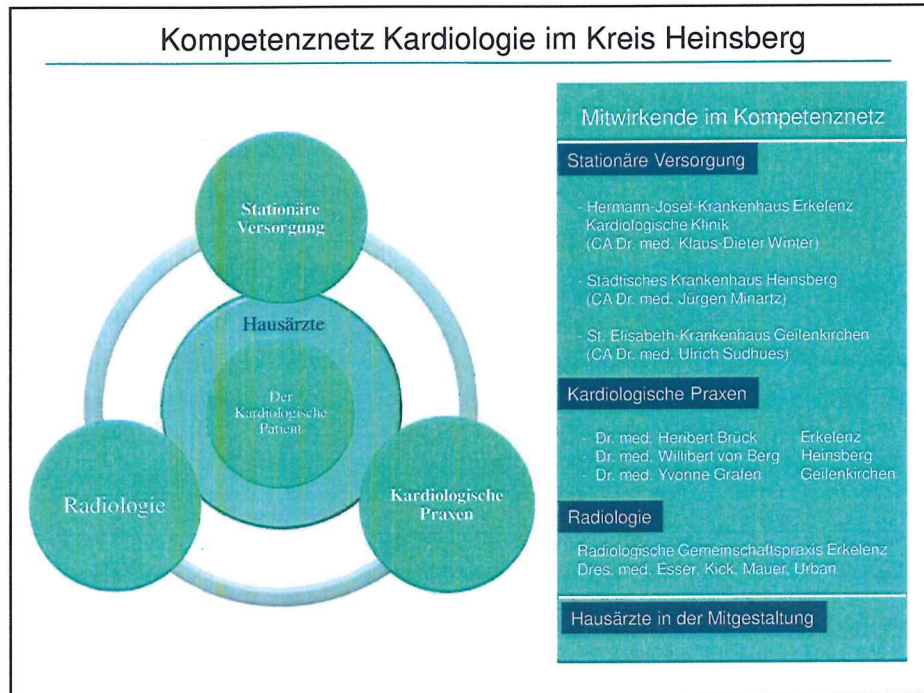
## im Herzkatheterlabor


  
 Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen













## Jahresbericht 2015

### Klinik für Kardiologie





**Zertifikat**

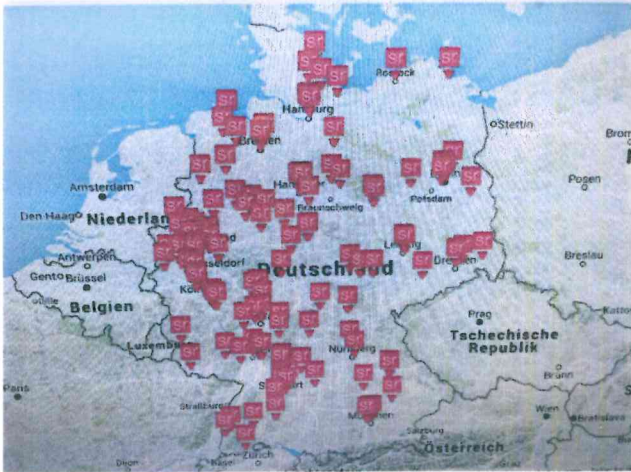
Anerkennung als Fortbildungsstätte zur  
**Zusatzqualifikation Spezielle Rhythmologie**  
Invasive Elektrophysiologie und Aktive Herzrhythmusimplantate

**Das Hermann-Josef-Krankenhaus,  
Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Intensivmedizin,  
Tenholter Str. 43, 41812 Erkelenz**

unter der Leitung von  
**Herrn Dr. med. Klaus-Dieter Winter**

**Kardiologie**  
Erkelenz

Hermann - Josef - Krankenhaus  
Erkelenz  
Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen



zertifizierte  
Fortbildungs-  
stätten in  
Deutschland:

95



Hermann - Josef - Krankenhaus  
Erkelenz  
Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen

**Erkelenzer  
Kardiologie-Symposium  
2017**

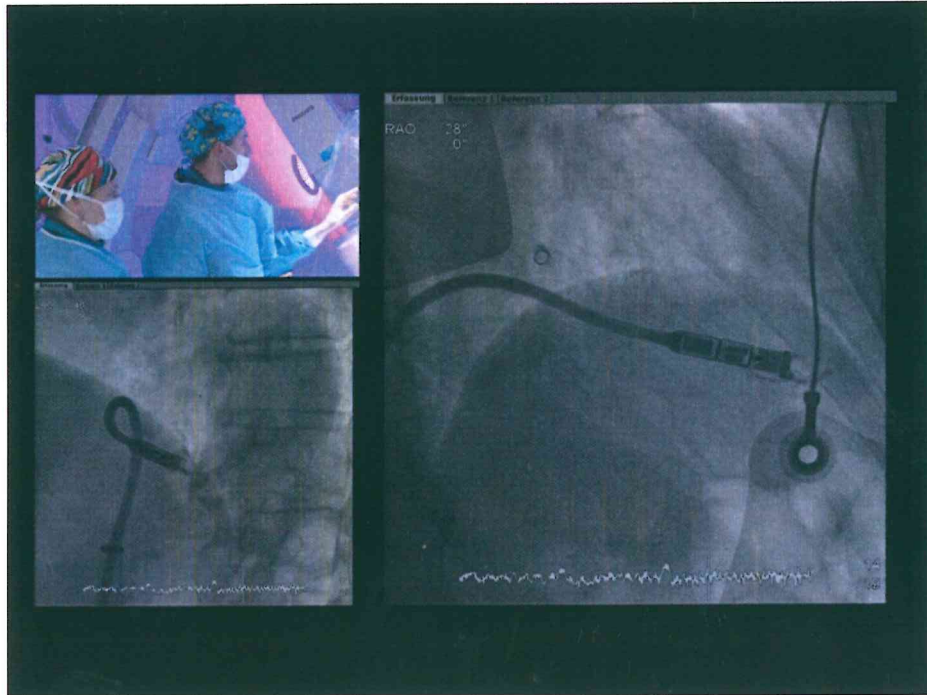
Neue Therapien für bekannte Probleme

**Mittwoch, 10. Mai 2017  
16:00 Uhr**


Stadthalle Erkelenz  
Franziskanerplatz 11  
41812 Erkelenz

Kardiologie  
Erkelenz


Die Veranstaltung wird von der Ärztkammer Nordrhein und der Fortbildungsakademie Kardiologie in den Kategorien C und A zertifiziert.







# Gefäß- und Diabetes-Zentrum am Städtischen Krankenhaus Heinsberg



## Die Idee

- 2004 Einrichtung der interdisziplinären Diabetesstation (Diabetologie und Gefäßchirurgie)
- 2010 Etablierung der Angiologie
- Aufbau eines interdisziplinären Gefäßzentrums nach DGA und DGG mit regelmäßigen Konferenzen etc.
- Zertifizierung durch DGG/DGA 2016 beantragt

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg



STÄDTISCHES  
KRANKENHAUS  
HEINSBERG

Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen

## Ärztliche Leitung



**Dr. med. Günter Mertens**  
Chefarzt  
Facharzt für Innere Medizin und Angiologie




**Dr. med. Thomas Büllsbach**  
Leitender Oberarzt  
Facharzt für Chirurgie/Gefäßchirurgie



**Dr. med. Otto-Wilhelm Kuhr-Lassay**  
Oberarzt  
Facharzt für Innere Medizin und Diabetologie

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg



STÄDTISCHES  
KRANKENHAUS  
HEINSBERG

Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen

## Krankheitsbilder

- Arterielle Gefäßerkrankungen
  - pAVK
  - Aneurysma
  - Akute arterielle Embolie
- Venöse Gefäßerkrankungen
  - Tiefe Beinvenenthrombose
  - Lungenembolie
  - Chronisch venöse Insuffizienz
- Diabetes mellitus Typ I und II
- Folgeschäden und Spätsyndrom des Diabetes
- Lymphatische Gefäßerkrankungen
- Entzündliche Gefäßerkrankungen
- Funktionelle Durchblutungsstörungen
- Kompressions syndrome/  
Gefäßanomalien


**> 2000 Patienten/Jahr  
(stationär)**

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg

Logo: Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen, STÄDTISCHES KRANKENHAUS HEINSBERG

## Operative, interventionelle und Konservative Behandlung

- > 500 Gefäß OP/ Jahr
- > 250 Interventionen/Jahr
- > 500 behandelte Diabetiker/Jahr
- > 2000 Pat. Insg. /Jahr



> 500 Interventionen/Jahr

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg


Logo: Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen, STÄDTISCHES KRANKENHAUS HEINSBERG

## Interdisziplinäre Pflegestation Gefäßmedizin

- Ab Herbst 2017 neue Gefäße-Diabetesstation mit 29 Betten
- Interdisziplinärer Ansatz bei allen Gefäßpatienten in den Bereichen Angiologie/Gefäßchirurgie/Diabetologie
- Tägliche interdisziplinäre Besprechung
- Enge Zusammenarbeit Gefäßassistenten & Diabetesassistenten



Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg




## Ambulante Versorgung

- KV-Ermächtigung für gefäßmedizinische Leistungen
- Tägliche Sprechstunden

> 1000 Patienten/Jahr

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg



## Personelle Ausstattung Gefäßmedizin

- Ärztliches Personal (Anzahl: 11)
  - Angiologie
  - Kardiologie
  - Diabetologie
  - Gefäßchirurgie
  - Herzchirurgie
  - Phlebologie
- Nichtärztliches Personal (Anzahl: 26)
  - MTA
  - MRA
  - MFA
  - Gefäßassistenten
  - Diabetesassistenten
  - Gesundheits- und Krankenpfleger

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg

Städtisches Krankenhaus Heinsberg  
Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen

## Weiterbildungs- ermächtigungen

- Chirurgie (Basisweiterbildung)
- Gefäßchirurgie
- Innere Medizin (Basisweiterbildung)
- Angiologie
- Diabetologie

**Ärztekammer  
Nordrhein**  
Körperschaft des  
öffentlichen Rechts

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg

Städtisches Krankenhaus Heinsberg  
Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen

## Kooperationen

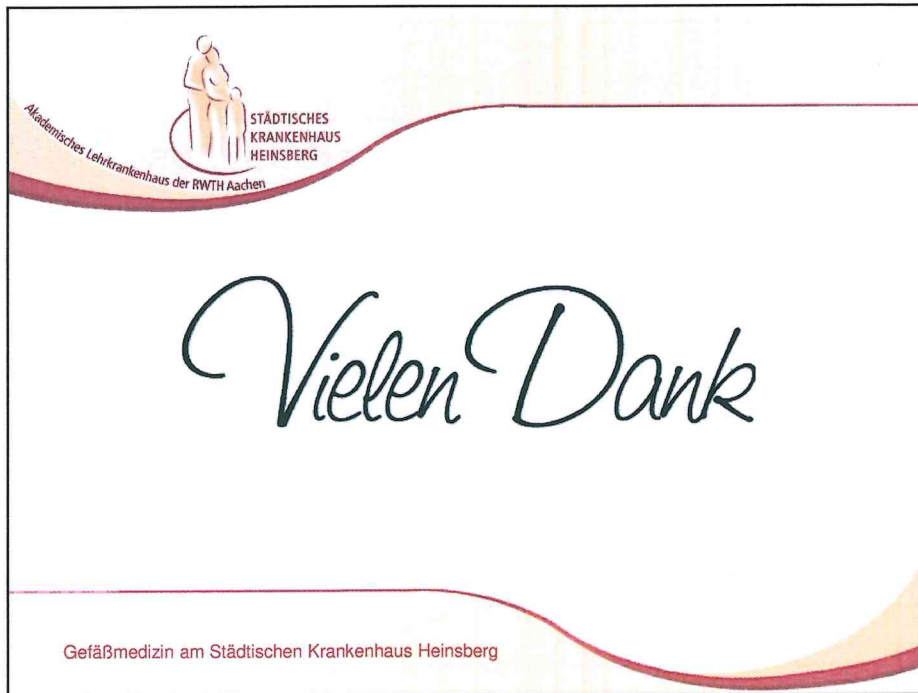
- MVZ Radiologie
- MVZ Diaverum
- UK Aachen – Klinik für Gefäßchirurgie
- Nephrologie
- Augenarzt
- Neurologie

**DIAVERUM**  
Praxisgemeinschaft  
Radiologie · Nuklearmedizin

**UNIKLINIK  
RWTHAACHEN** Klinik für  
Gefäßchirurgie

**Augenforum  
Dr. Heußen**

Gefäßmedizin am Städtischen Krankenhaus Heinsberg






## **TOP 5: Die ambulante medizinische Versorgung im Kreis Heinsberg**

### **Netzwerk für Hospiz-, Palliativ- und Trauerarbeit im Kreis Heinsberg**



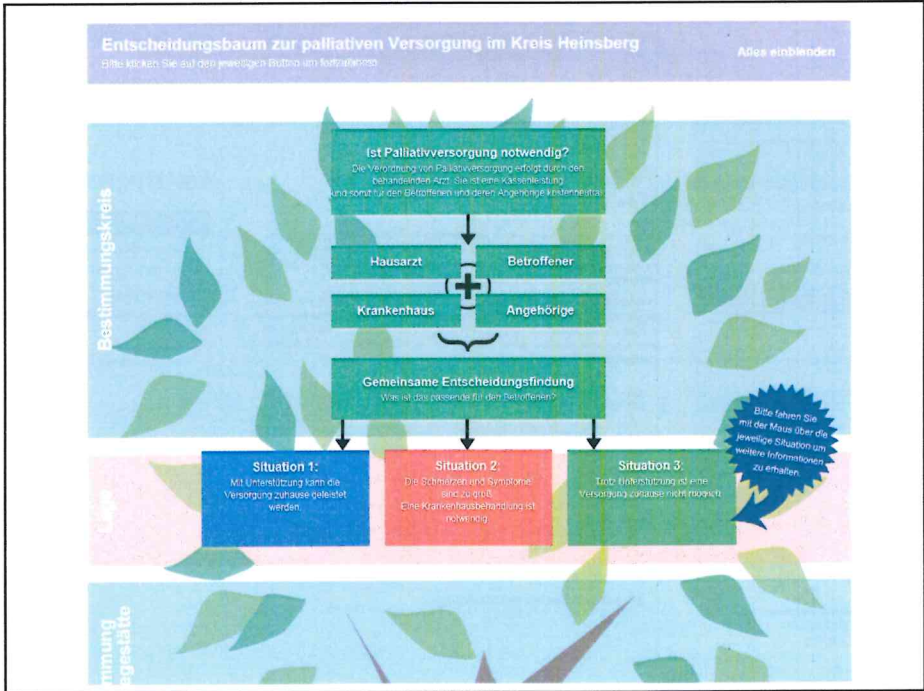
- Unterstützung von Heimen:
  - Aufnahme ins Netzwerk
  - Umfrage zu Fortbildungswünschen
  - Auf Wunsch: Implementierungsprojekt Palliative Care für stat. Einrichtungen der Servicestelle Hospiz Aachen
  - Fortbildungsveranstaltung, voraussichtlich: „Alternative Verfahren bei schwer Kranken und Sterbenden“
  - Fallvorstellungen, voraussichtlich erstmals 09.10.2017

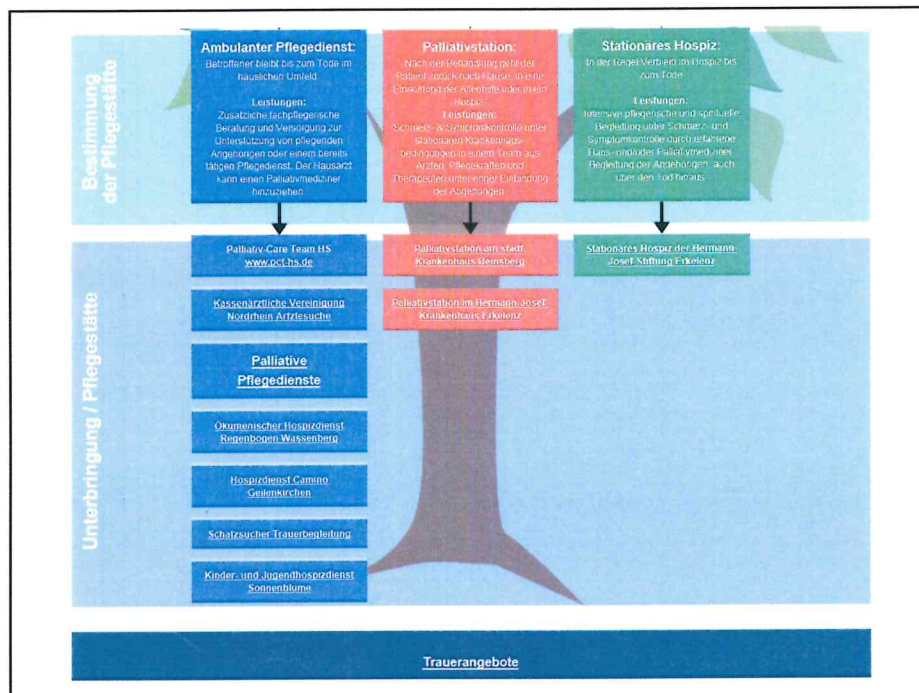
- 
- Dezentrale Veranstaltungen im Rahmen der „Hospiz- und Palliativtage NRW“  
13. – 15.10.2017
  - „Letzte Hilfe – Wenn ich das gewusst hätte“  
Anton-Heinen VHS
    - 16.11.2017, 17.00 Uhr, Realschule Wegberg
    - 17.05.2018, 17.00 Uhr, Berufskolleg Geilenkirchen
  - Palliativausweis

<p><b>Nächster Ansprechpartner</b></p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>Telefon _____</p> <p>Mobil _____</p> <p><b>Palliativ Care Team</b></p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p><b>Hausarzt</b></p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p><b>Pflegedienst</b></p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p><b>Weitere Ansprechpartner (z. B. Hospizdienst, Seelsorger)</b></p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	<p style="text-align: center;"><b>Palliativausweis</b></p> <p style="text-align: center; color: red; font-size: small;">Nur mit Arztunterschrift gültig!</p> <p>Name _____</p> <p>Vorname _____</p> <p>Geburtsdatum _____</p> <p>Adresse _____</p> <p><b>Betreut durch</b></p> <p><input type="checkbox"/> Gesetzlicher Betreuer</p> <p><input type="checkbox"/> Vorsorgebevollmächtigter</p> <p>Name _____</p> <p>Vorname _____</p> <p>Telefon _____</p> <p>Mobil _____</p>
Herausgeber: Kreis Heinsberg • Kreisweite Gesundheitskonferenz Diese Palliativausweise wurden übernommen von „Letzte Palliativtage“	



www.palliativversorgung  
-wie-und-wo.de







**ViaNobis – Die Fachklinik**  
Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik

DERNBACHER GRUPPE  
KATHARINA KASPER

## Kommunale Gesundheitskonferenz Kreis Heinsberg

28. Juni 2017  
TOP 6:  
Die psychiatrische Versorgung im Kreis Heinsberg



Katharina Kasper ViaNobis GmbH  
Gangelt

Startseite | Kontakt | Sonngrüße

Suche

Über uns | Unser Qualitätsanspruch | Unser Schwesterunternehmen | Aktuelles | Beruf & Karriere

ViaNobis – Die Fachklinik  
Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik  
**"Wir operieren mit Worten"**  
[Erfahren Sie mehr über uns](#)

- Hilfe bei psychischen Erkrankungen
- Eingliederungshilfe für Menschen mit psychischer oder geistiger Behinderung
- Ambulante Hausliche Pflege
- Unterstützung für Kinder, Jugendliche und deren Familien
- Angebote für Seniorinnen & Senioren
- Beruf und Karriere



## ViaNobis – Die Fachklinik

Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik



## ViaNobis – Die Fachklinik

Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik



▪ **Fachklinik (vollstationär) mit regionaler Pflichtversorgung für den gesamten Kreis Heinsberg**

- Allgemeinpsychiatrie
- Gerontopsychiatrie
- Psychosomatik
- Psychotherapie
- Suchtabteilung
- 135 Betten
- 47.000 vollstationäre Pflgetage pro Jahr



**ViaNobis – Die Fachklinik**

Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik







- **Fachklinik (vollstationär) mit regionaler Pflichtversorgung für den gesamten Kreis Heinsberg**
  - Allgemeinpsychiatrie
  - Gerontopsychiatrie
  - Psychosomatik
  - Psychotherapie
  - Suchtabteilung
  - 135 Betten
  - 47.000 vollstationäre Pflēgetage pro Jahr
- **Tageskliniken Gangelt, Erkelenz, Heinsberg**
  - 55 Plätze
  - 14.000 teilstationäre Pflēgetage pro Jahr

**ViaNobis – Die Fachklinik**

Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik






- **Fachklinik (vollstationär) mit regionaler Pflichtversorgung für den gesamten Kreis Heinsberg**
  - Allgemeinpsychiatrie
  - Gerontopsychiatrie
  - Psychosomatik
  - Psychotherapie
  - Suchtabteilung
  - 135 Betten
  - 47.000 vollstationäre Pflēgetage pro Jahr
- **Tageskliniken Gangelt, Erkelenz, Heinsberg**
  - 55 Plätze
  - 14.000 teilstationäre Pflēgetage pro Jahr
- **Psychiatrische Institutsambulanz**
  - 14.000 Fälle im Jahr

4

**ViaNobis – Die Fachklinik**

Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik



- Diagnosestruktur stationär

Diagnosegruppen		ViaNobis	Alter	Projektionswert	Alter
F3	Affektive Störungen	33%	46	29%	49
F1	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	26%	39	32%	44
F2	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	19%	45	16%	44
F0	Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen	13%	77	9%	76
F6	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	4%	32	3%	31
F4	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	3%	36	7%	40
F7	Intelligenzstörung	1%	28	1%	37

**ViaNobis – Die Fachklinik**


Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik



- Diagnosestruktur teilstationär

Diagnosegruppen		ViaNobis	Alter	Projektionswert	Alter
F30	Affektive Störungen	75%	47	69%	46
F40	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	10%	44	10%	39
F20	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	8%	48	8%	41
F60	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	5%	31	4%	32
F00	Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen	1%	62	1%	69
F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	1%	26	5%	43
F70	Intelligenzstörung	1%	22	0%	30


**ViaNobis – Die Fachklinik**  
Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik



- **Altersstruktur unserer Patienten**

Ø-Alter	18 bis 24 Jahre	25 bis 34 Jahre	35 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre	55 bis 64 Jahre	65 bis 74 Jahre	75 Jahre und älter
47	13%	19%	15%	20%	17%	6%	10%

**ViaNobis – Die Fachklinik**  
Psychiatrie | Psychotherapie | Psychosomatik



Wohnort	
Deutschland	69.748
Niederlande	134
Belgien	83
Ungarn	18
Polen	3
Frankreich	2
Spanien	1



## Psychiatrie und Film

### Krankheitsbilder am Beispiel von Filmcharakteren



Charakter	Psychische Störung	Diagnose	ICD-10
Frankenstein	Wahnsinn	Paranoider Wahn	F01
Belle de Jour	Wahnsinn	Paranoider Wahn	F01
...	...	...	...

